



Die Europäische Norm für Osteopathie (EN16686)

Wie wurde die Norm entwickelt?

Die Norm EN16686 wurde vom CEN-Projektausschuss für „Dienstleistungen für Osteopathen“ (CEN/TC 414) entwickelt, der Ende 2011 eingerichtet wurde und Mitarbeiter des Gesundheitswesens aus ganz Europa an einem Tisch vereint(e). Eingeleitet und führend gestaltet wurde die Norm durch die European Federation of Osteopaths und das Forum for Osteopathic Regulation in Europe. Als Sekretariat des Projektausschusses fungierte der CEN-Mitgliedsverband in Österreich (österreichische Normen). Die Norm wurde im Juli 2015 angenommen und Ende 2015 auf nationaler Ebene von CEN-Mitgliedern in 33 Ländern Europas veröffentlicht.



Weitere Informationen

Falls Sie Fragen zur Europäischen Norm zur osteopathischen Gesundheitsversorgung (EN16686) haben, besuchen Sie bitte die Webseiten www.efo.eu oder www.forewards.eu.

Ausfertigungen der Europäischen Norm erhalten Sie bei den nationalen Normungsbehörden, die CEN-Mitglieder sind.



www.efo.eu



www.forewards.eu



www.cen.eu

¹ Osteopathische Gesundheitsversorgung. EN16686. Europäisches Komitee für Normung, Juli 2015.

² www.cen.eu

³ Die Europäische Norm (EN16686) ersetzt nicht die nationale Gesetzgebung in europäischen Ländern, in denen die Osteopathie bereits reguliert ist (Stand Mai 2016 sind dies Finnland, Frankreich, Island, Malta, Portugal, Schweiz und Großbritannien).



Einführung

Die Europäische Norm zur osteopathischen Gesundheitsversorgung (EN16686)¹, die in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Komitee für Normung (CEN)² entwickelt wurde, ist das Ergebnis der ersten gemeinsamen Definition europaweiter Standards für die Osteopathie.

Was ist EN16686?

Osteopathie ist eine ganzheitsmedizinische Fachrichtung in der Gesundheitsversorgung; Osteopathen behandeln Patienten in ganz Europa – zumeist mit der Möglichkeit des Erstkontaktes. Da es jedoch keine einheitlichen Normen für Ausbildung, Fortbildung und Praxis gibt, steht es nicht qualifizierten Ausübenden frei, sich Osteopathen zu nennen und Schulen können kurze Wochenendkurse in Osteopathie anbieten, die jedoch nur eine unzureichende Basis für die osteopathische Praxis darstellen und mit potenziellen Gefahren für die Patienten einhergehen.

Die Europäische Norm (EN16686) geht auf diesen Missstand ein und legt in einem Dokument offiziell die Standards dar, die von der qualitativ hochwertigen Umsetzung der osteopathischen Versorgung, Ausbildung, Sicherheit und Standesethik in Europa erwartet werden³.

Hochqualitative klinische Versorgung

Osteopathen teilen eine Reihe von Kernkompetenzen, die sie bei Diagnose, Management und Behandlung ihrer Patienten leiten und die Grundlage für den osteopathischen Ansatz bilden.

Die Europäische Norm geht darauf ein, dass Osteopathen die osteopathischen Gesundheits- und Krankheitsmodelle verstehen, aber auch ein kritisches Bewusstsein der relevanten Forschung und der Prinzipien und Praxis relevanter Ansätze im Gesundheitswesen haben, damit im Bedarfsfall eine Zusammenarbeit mit anderen Ärzten stattfindet und der Patient an diese überwiesen wird.

Hohe Standards für ethisches und professionelles Verhalten

Ergänzend zur Beachtung aller geltenden Vorschriften und gesetzlichen Anforderungen des Landes, in dem die Osteopathen jeweils praktizieren, werden folgende Prinzipien eingehalten:

- Handeln im Interesse des Patienten
- Partnerschaftliches Zusammenarbeiten mit dem Patienten
- Wahren des öffentlichen Vertrauens in den Beruf des Osteopathen
- Pflegen, respektieren und schützen von Patientendaten
- Partnerschaftliches Zusammenarbeiten mit anderen Gesundheitsdienstleistern.

Hohe Standards für Aus- und Fortbildung

Unerlässlich für die qualitativ hochwertige Versorgung sind hohe Standards der Aus- und Fortbildung.

Die Europäische Norm beinhaltet zwei Wege zur osteopathischen Aus- und Fortbildung: Typ I (für Interessenten mit geringer oder keiner vorherigen Ausbildung in der medizinischen Versorgung, aber mit einem höheren Schulabschluss o. Ä.) und Typ II (für Interessenten mit absolvierter Ausbildung in der medizinischen Versorgung).

Ausbildung Typ I: Minimum 4.800 Stunden, davon zumindest 1.000 Stunden klinische Praxis/Übung unter Supervision

Ausbildung Typ II: 2.000 Stunden über einen Zeitraum von zumindest vier Jahren, davon zumindest 1.000 Stunden klinische Praxis/Übung unter Supervision

Die gemeinsamen Aspekte beider Ausbildungsprogramme werden ebenfalls aufgeführt; dazu gehören die Kernkompetenzen (wie grundlegende, klinische und osteopathische Wissenschaft und klinische Fertigkeiten) sowie wesentliche Elemente des Lehrens, Lernens und der Beurteilung. Wichtig ist hier, dass das osteopathische Lernergebnis beider Wege identisch ist.

Laut der Europäischen Norm pflegen Osteopathen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in der osteopathischen Behandlung und Wissenschaft und bauen sie durch berufliche Weiterbildung fortlaufend aus. Je nach den landesspezifischen Vorschriften kann dies auch verpflichtend sein.

Mehr Mobilität

Durch größere europaweite Einheitlichkeit der osteopathischen Qualifikationen nach der Umsetzung der Europäischen Norm (EN16686) werden die Registrierungsbehörden mehr Vertrauen in die Kompetenzen von Osteopathen haben, die ihre Tätigkeit in verschiedenen Ländern ausüben. Dies unterstützt eine umfangreichere Anerkennung beruflicher Qualifikationen und erhöht so die Mobilität von Osteopathen, die in Europa grenzübergreifend arbeiten.

Engere Zusammenarbeit und Kommunikation

Die Einführung einer europäischen Norm und der dadurch entstandene Dialog werden sich auch positiv auf die Interaktion des osteopathischen Berufs mit den europäischen Institutionen und allen anderen europäischen Interessenvertretern auswirken.